

## C.G. Jung: Ausgewählte Schriften

Von Verena Kast, Ingrid Riedel  
ePub | \*DOC | audiobook | ebooks | Download PDF



 Download

 Read Online

Produktinformation -Verkaufsrang: #340367 in BcherVerffentlicht am: 2011-02-22Abmessungen: 8.98 x 1.26b x 5.75l, Einband: Gebundene Ausgabe316 Seiten | File size: 21.Mb

**Von Verena Kast, Ingrid Riedel : C.G. Jung: Ausgewählte Schriften** before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised C.G. Jung: Ausgewählte Schriften:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen21 von 21 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Representative SammlungVon CalibanFr den Interessierten ist es beinahe ein Allgemeinplatz: Das Werk C.G. Jungs erschliet sich dem Leser nicht so leicht wie dasjenige Freuds. Whrend bei letzterem bestimmte klassische Werke deutlich herausragen und einen klaren berblick geben, verteilen sich die Ideen Jungs ber einen riesigen Corpus und

sind im Einzelwerk eher schwer zu fassen. Die beiden Herausgeberinnen haben hier eine Auswahl getroffen, die mich als laienhaften Leser berzeugt hat. Meine Vorkenntnisse bei C.G. Jung beruhen auf der Biographie von Deirdre Bair *C.G. Jung: Eine Biographie*, die ich an dieser Stelle leider nicht empfehlen kann, weil in ihr das Werk Jungs praktisch keinen nennenswerten Platz einnimmt, dafür aber die persönlich problematischen Charakterzüge zu sehr in den Mittelpunkt rücken. Vorliegend berzeugt vor allem die Aufnahme der sog. Tavistock-Lectures, in denen Jung die wesentlichen Inhalte seiner analytischen Psychologie in fünf Tagen auf den Punkt bringt. Hier findet sich auch ein kurzer Abriss zu dem, was der Laie mit Jung vor allem verbindet: die Lehre von den Archetypen. Die erste Vorlesung beginnt etwas ungenau, mit zu vielen Entschuldigungen bzgl. dessen, was nicht abgehandelt werden kann. Berzeugend sind jedoch die sprachliche Klarheit und der Inhaltsreichtum des dann im Anschluss auf kurzem Raum Ausgebreiteten. Besonders interessant fand ich den Beitrag "Die Lebenswende", der in der Neuen Zürcher Zeitung 1930 veröffentlicht wurde und erstmals auf das Problem der "Midlife"-Crisis in einer sehr originellen Weise - sie wird hier als Reifungsprozess dargestellt - eingeht. Anregend ist auch ein ins Metaphysische gehender Beitrag zu Seele und Tod (S. 215 ff.). Überlegungen zu den praktischen Aufgabenstellungen der Psychotherapie und deren Bewältigung runden das Werk ab. Die Herausgeberinnen stellen bereits im Vorwort die Frage, warum es sich lohnt, Jung im Original zu lesen und sich nicht auf die Zusammenfassung seiner wesentlichen Erkenntnisse in den üblichen Lehrbüchern und Einführungen zur Psychotherapie zu verlassen. Wer nur den Beitrag "Die Lebenswende" gelesen hat, weiß die Antwort selbst: Jung erscheint darin als ein zuerst anregender, tiefgreifender Denker, der in manchmal provozierender Weise die Selbstheilungskräfte des Patienten und nicht so sehr seine Determination durch Triebe und Familientragdien anspricht. Wegen ihres Facettenreichtums bedeutet eine Zusammenfassung dieser Gedanken notgedrungen eine Interpretation von vielen Möglichkeiten. Der Interessierte, der das Original nicht kennt, schneidet sich daher leicht einschlägige Verständnismöglichkeiten ab. Der Band ist daher wirklich empfehlenswert! 3 von 6 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Im Bann der Archetypen Von F. Grossmann Das Buch bietet mit einer sehr interessanten Textauswahl einen guten Einstieg in das Denken und Werk eines der Väter der Tiefenpsychologie. Carl Gustav Jung (1875-1961), anfangs von Freud als eine Art Kronprinz angesehen, baute zunächst auf den Lehren Freuds auf, modifizierte diese aber bald erheblich. Die klassische Psychoanalyse liefert für ihn ein zu reduktives Modell der menschlichen Psyche. Diese ist nicht allein von der Sexualität her aufzuschlüsseln, wenngleich dem Sexualtrieb ein sehr zentraler Stellenwert im Seelenleben zukommt. In Jungs Sicht ist das Seelenleben ungleich vielschichtiger als in der Freuds. Er geht dabei soweit, von verschiedenen "Partialseelen" zu reden, die sich je nach Lebenssituation in den Vordergrund zu spielen versuchen. Es kommt zur Ausbildung bestimmter seelischer Konfliktzentren um eine nicht integrierte innere Problematik. So kann etwa die Beziehung zur Mutter mit so vielen widersprüchlichen, unverständlichen, wahrnehmungs- und verhaltensprägenden Erlebnissen, Erinnerungen, Affekten, Sehnsüchten, Emotionen besetzt sein, dass sich daraus ein eigenes inneres Machtzentrum formiert, welches gegen das eigentliche Ich opponiert und deshalb teilweise ins Unbewusste verdrängt wird. Hinter solchen Komplexen stehen Archetypen, Urbilder des kollektiven Unbewussten, das in vielerlei Hinsicht weiser ist als das Bewusstsein, ja die Rationalität des Menschen. Denn hier manifestiert sich die phylogenetische Grundstruktur, die sich in der Evolution des Menschen bewahrt bzw. diese gefördert hat und deshalb auch ontogenetisch von elementarer Bedeutung sind. So würde - um bei diesem Beispiel zu bleiben - hinter einem Mutterkomplex das Urbild der Anima des Weiblichen stehen, das sich auch im Mann in gewisser Weise verwirklichen möchte. Die Entwicklungsaufgabe des Menschen besteht für Jung darin, im Prozess der Individuation die Integration der archetypischen Leitbilder zu vollziehen. Hierin liegt auch der Schlüssel zum Verständnis konfliktgeladener Komplexe und zu deren Lösung. Dieser Prozess ist jedoch nie vollständig. Das Irrationale bleibt ein Aspekt des Seelischen, eine bleibende Herausforderung des Rationalen, das sich dieses anzueignen versucht, und so auch eine Triebkraft der Fortentwicklung. Der Zugang zum kollektiven Unbewussten wird möglich durch die Symbolik der Mythen, Religionen, Sagen und Märchen, in Träumen, Gesichten und Visionen und schließlich - spätestens hier wird Jungs Psychologie sehr fragwürdig - in spiritistischen und okkulten Praktiken. Das Esoterische war ein beständiger Aspekt in Jungs Leben von dessen Kindheit an. Schon die Mutter und deren Vater waren tief im Spiritismus verstrickt. Von daher begründete sich für Jung auch eine zutiefst unheimliche Seite der Persönlichkeit seiner ansonsten sehr von ihm geliebten Mutter. Parapsychologische Forschungen waren auch ein kontinuierlicher Part in Jungs wissenschaftlicher Arbeit. So untersuchte er etwa gemeinsam mit dem Physiker Pauli sogenannte "Synchronizitäten", Geschehnisse, die offenbar im Zusammenhang miteinander stehen, ohne dass dieser im empirischen Sinne erfassbar wäre, wie etwa das Eintreffen von zuvor Geträumtem. In einer neurotischen Problematik könne Sexualität eine zentrale treibende Kraft sein, insgesamt handele es sich aber nie um ein quasi psychophysisches, energetisches Geschehen, wie es sich bei Freud darstellt, sondern um ein sinnhaftes. Auch das Streben nach Macht aus dem Minderwertigkeitsgefühl heraus, wie es Alfred Adler als maßgeblich ansieht, kann eine Rolle spielen. Aber es gibt noch weit mehr Motive und Antriebe von ebenso existentieller Bedeutung, die je nach Konstellation dominierend oder mitbeteiligt sein können. Unter dem Gesichtswinkel des Konflikts zwischen - vermeintlich oder tatsächlich - sozial erwünschtem und unerwünschtem Denken, Fühlen und Handeln betrachtet, spricht Jung auch von dem Teil der Persönlichkeit, der diesen - vom Ich verinnerlichten - Ansprüchen nicht genügt, als dem Schatten, den es zu verstehen und in konstruktiver Weise in die Gesamtpersönlichkeit zu integrieren gelte. Ein noch tiefer gehendes, ontologisches Prinzip

als das des archetypischen Verwirklichungsdranges des kollektiven Unbewussten ist für Jung das der Polartitt als Urgrund aller Entwicklung. Es gibt kein Gleichgewicht und kein System mit Selbstregulierung, ohne Gegensatz. Die Psyche aber ist ein System mit Selbstregulierung." Auch für Jung ist also der Krieg der Vater aller Dinge (Heraklit). Er fokussiert freilich die innerseelische Dynamik. Charakteristisch für ihn ist dabei, dass er nicht die eine grundlegende Polartitt, sondern eine Vielzahl von Polartitten ausmacht. Dazu gehören die Gegensatzpaare Individualexistenz und Sozialexistenz, Bewusstes und Unbewusstes, Anima und Animus, Eros und Macht, Innenleben und Außenwelt, Psyche und Materie, Idealismus und Materialismus, Nominalismus und Realismus, Gestaltung und Zerstrung, Leben und Tod, Rationalität und Irrationalität. Für Polartitten gibt es für Jung keine Synthese, etwa im Hegelschen Sinne. Dessen Postulat, dass die Entwicklungsrichtung des Seins von der Vielfalt zur Einheit führt, entspricht nicht dem Denken Jungs. Dieser sieht vielmehr die Unaufhebbarkeit der Gegensätze als wesentliche Bedingung für alle Dynamik des Seins und insbesondere des Lebens an. Wie in der in seiner Zeit sich entwickelnden Quantenphysik ist auch für ihn Komplementarität ein grundlegendes ontologisches Prinzip. Alles Seiende hat zwei sich scheinbar widersprechende Seiten. Im Seelenleben erheben stets beide Aspekte Anspruch darauf, gelebt zu werden. So geht es nie um ein Entweder-Oder sondern immer um ein Sowohl-als-auch. Ebenso wie Freud verteilte sich auch Jung immer wieder zu gesamtgesellschaftlichen Fragen. Jung denkt dabei vom Individuum her. Wie grundlegend und demonstrativ er sich hier von den auch zu seiner Zeit sehr populären systemisch orientierten Ansätzen abhebt, zeigen Überlegungen, wie die folgenden: Die diesem Ideal zugrunde liegende Idee ist, dass aus rechter Gesinnung das rechte Handeln hervorgehe, und dass es keine Heilung und keine Weltverbesserung gibt, die nicht beim Individuum selber angefangen hat. "Die großen Probleme der Menschheit wurden noch nie durch allgemeine Gesetze, sondern immer nur durch Erneuerung der Einstellung des Einzelnen gelöst" Im hinteren Teil des Buches findet sich dann noch ein interessanter Essay über das Verhältnis von Seelsorge und Psychotherapie. Für Jung stellt es eine bedrohliche Verarmung dar, dass besonders die Theologie für Fragen der seelischen Gesundheit immer weniger als zuständig angesehen wird. Für ihn stellt der christliche Glaube ein Reservoir an Metaphern von grundlegender existenzieller Bedeutung dar. Die Psychotherapie könne allein aus sich heraus kein Bezugssystem zur Vermittlung von Sinn und Selbstbejahung generieren. "Man kann mit Sicherheit sagen, dass all meine Patienten über 35 Jahre krank wurden, weil sie das verloren hatten, was die lebendigen Religionen ihren Anhängern gegeben haben. Und keiner von ihnen, der seine religiöse Lebenshaltung nicht wiedererlangte, wurde wirklich geheilt." An dieser Stelle wurde Jung sowohl von pastoral-theologischer als auch apologetischer Seite gern als Kronzeuge zitiert. Ihm war das bereits zu Lebzeiten auch keineswegs unangenehm. Dennoch muss man ehrlicher Weise genau hinschauen. Jung psychologisiert Glaubensinhalte. Wie das in der detaillierten Anwendung und Durchführung aussieht, wird im Werk Eugen Drewermanns anschaulich. Inwieweit christliche Semantik für Jung Ausdruck einer bergeordneten Realität ist, bleibt schwer zu sagen. Erlösung jedoch bedeutet unendlich mehr, als eine der psychischen Stabilität und Integration zutraglich existenzielle Ausrichtung und Justierung. 6 von 8 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. C.G. Jung Von Dr. Andreas Poll Ein Buch, das dazu anregt, die eigene Daseinsphilosophie zu bedenken - und neu abzustimmen. Das Verständnis mancher der Vorlesungen Jungs setzt allerdings einige Erfahrung mit psychologischer Fachsprache voraus.

Produktbeschreibung Patmos Verlag, 2. Auflage 2011, ISBN 9783843600293; Schutzumschlag mit geringen Gebrauchsspuren, Seiten lagerungsbedingt etwas nachgedunkelt, auf der Buchblockingsseite ein kleiner Fleck, frei von Anstreichungen. Guter Zustand.

Kurzbeschreibung Die zentralen Texte von C. G. Jung zum 50. Todestag von C. G. Jung am 6.6.2011 - herausgegeben von den renommierten Jungianerinnen Verena Kast und Ingrid Riedel Die Tiefenschichten der Psyche bestimmen unser Denken, Fühlen und Handeln gerade in unserer technisierten Welt wird ein ganzheitliches Menschenbild immer wichtiger. Die renommierten Jungianerinnen Verena Kast und Ingrid Riedel versammeln in diesem Band die wichtigsten Texte des bedeutenden Tiefenpsychologen. Ihre Auswahl zeigt: C. G. Jungs Psychologie hat über die Zeit nichts von ihrer Aktualität eingebüßt.